

Risikokalkulation für Präeklampsie

Informationen zur sogenannten «Schwangerschaftsvergiftung»



Liebe Schwangere

Präeklampsie – bekannt als «Schwangerschaftsvergiftung» – ist eine Erkrankung, die in der Schweiz bei etwa 2% aller Schwangerschaften auftritt. Meist beginnt sie mit steigenden Blutdruckwerten und Eiweissausscheidung im Urin, sie kann jedoch fortschreiten und schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit von Mutter und ungeborenem Kind haben.

Mit der Risikokalkulation ist es möglich, Schwangere mit einem erhöhten Risiko bereits im ersten Schwangerschaftsdrittel zu ermitteln. Diese Schwangeren bekommen die Möglichkeit, Acetylsalicylsäure (kurz ASS) zur Vermeidung einer Präeklampsie einzunehmen und werden in der Folge optimal kontrolliert. Die Risikokalkulation ist freiwillig und die Informationen sollen Ihnen als Grundlage für das ärztliche Gespräch dienen, bei dem wir gerne weitere Fragen beantworten.

Ursachen, Anzeichen und Auswirkungen

Die genauen Ursachen der Präeklampsie sind noch nicht abschliessend geklärt. Man geht davon aus, dass ein Ungleichgewicht an Gefässwachstumsfaktoren zu einer gestörten Einnistung der Plazenta führt.

Zeichen einer Präeklampsie bei der Schwangeren können sein: Bluthochdruck, Ausscheidung von Eiweiss im Urin, vermehrte Wassereinlagerungen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Schmerzen im rechten Oberbauch und Sehstörungen. In besonders schweren Fällen kann es zur Beeinträchtigung der Blutgerinnung kommen, die Leber- und Nierenfunktion kann gestört werden und es können Krampfanfälle auftreten.

Beim Kind kann es zu einer Wachstumsverzögerung kommen, was zu einem geringen Geburtsgewicht und je nach Schwere eventuell zu einer Frühgeburt, gegebenenfalls mit Überwachung in der Kinderklinik, (Neonatologie) führen kann.

Risikofaktoren

Eine Präeklampsie tritt häufiger auf, wenn Fälle von Präeklampsie bei Ihnen oder in der Familie bekannt sind oder wenn bereits Bluthochdruck, Nierenerkrankungen, Übergewicht

oder Diabetes bestehen. Ausserdem ist das Risiko in der Schwangerschaft mit dem ersten Kind erhöht. Auch Schwangere, die älter als 40 Jahre alt sind, eine Sterilitätstherapie erhielten, oder Mehrlinge erwarten, haben ein höheres Risiko.

Risikokalkulation

Die Risikokalkulation kann zwischen der 11. und der 14. Schwangerschaftswoche im Rahmen der ersten grossen Ultraschalluntersuchung durchgeführt werden. Neben der Ultraschalluntersuchung und der Erfragung von Risikofaktoren findet eine Blutdruckmessung sowie eine Blutentnahme statt.

Bei Schwangeren mit einem erhöhten Risiko für eine Präeklampsie ist die Einnistung der Plazenta verändert. Dies zeigt sich in einem erhöhten Widerstand in den mütterlichen Blutgefässen, die die Gebärmutter und damit die Schwangerschaft versorgen. Im Ultraschall kann der Blutfluss in diesen Gefässen beurteilt werden.

Daneben wird der mütterliche Blutdruck gemessen und es können zwei Blut-Eiweisse bestimmt werden, deren Konzentration mit der Einnistung der Plazenta zusammenhängen: PAPP-A (pregnancy associated plasma protein-A) und das proangiogene PIGF (placental growth factor).

Da meistens im Rahmen der ersten Ultraschalluntersuchung eine Blutentnahme durchgeführt wird, ist keine zusätzliche Blutentnahme notwendig.

Risiko erhöht – was nun?

Die Kalkulation ermittelt ein Risiko für das Auftreten einer Präeklampsie. Dies bedeutet, dass es bei einem positiven Testergebnis nicht zwingend zur Erkrankung kommt.

Es gibt bis heute kein Medikament, welches das Auftreten der Präeklampsie vollständig verhindern kann. Durch die tägliche Einnahme von niedrig dosierter Acetylsalicylsäure (kurz ASS) bis zur 35. Schwangerschaftswoche reduziert sich das Risiko, an einer Präeklampsie zu erkranken, jedoch deutlich. Bei erhöhtem Risiko würden wir Ihnen die Einnahme von ASS empfehlen und rezeptieren. Bei einem erhöhten Risiko finden unabhängig davon, ob sie ASS einnehmen oder nicht, weiterhin alle Kontrollen statt, die das Auftreten einer Präeklampsie erkennen können (Symptome erfragen, Blutdruckmessung, Urinuntersuchung).

Bitte sprechen Sie uns an, wenn Sie weitere Fragen haben oder an der Risikokalkulation für Präeklampsie interessiert sind.

Universitätsspital Basel

Frauenklinik

Gynäkologische Sonographie und Pränataldiagnostik

Spitalstrasse 21

4031 Basel

www.unispital-basel.ch/frauenklinik